

Leserbrief

Mehr Straßen: weniger Natur – mehr Unfälle

Leserbrief zum Bericht „Unfallzahlen erreichen neuen Höchstwert“ vom 23. Februar:

Die aktuelle Statistik zu den Verkehrsunfällen in unserem Landkreis bestätigt die Richtigkeit der Position von Gegnern und widerlegt eindrücklich die Argumentationen der Befürworter des unverhältnismäßigen Ausbaus von Straßen.

Die Entbindung der Kommunen vom Unterhalt von Ortsverbindungsstraßen nach deren Aufwertung und dem Ausbau zu Kreis- und Staatsstraßen, damit verbundene hohe staatliche Zuschüsse und Verheißungen von zu erwartenden oder angeblich überfälligen Verbesserungen der Infrastruktur klingen verlockend, und verantwortungslos. Politiker werben damit meist mehr für sich, als dass ihnen tatsächlich an Notwendigkeiten bzw. an einer besseren Zukunftsgestaltung gelegen wäre.

Die Realität sieht nämlich meist anders aus, als die Versprechen oder künstlich erzeugten Erwartungen glauben machen. Und die ausgeblendetten Auswirkungen sind gravierend: Diese sind die Versiegelung von Flächen, Zerstörung und Beeinträchtigung von Natur – auch als Erholungsraum –, Verlust von Artenvielfalt und Ökosystemleistungen, Belastung von Umwelt und Klima, Zunahme der Staatsverschuldung, Vernachlässigung des öffentlichen Personenverkehrs und nachhaltiger Verkehrskonzepte, Zunahme des Verkehrsaufkommens anstelle Verkehrsberuhigung, Anstieg schwerwiegender und tödlicher Unfälle, die Notwendigkeit zunehmender polizeilicher Kontrolle und Überwachung der Bürger und eben auch eine aus allem resultierende „Entzauberung der Welt“.

Josef Schrollhammer, Bittenwiesen

» Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinandersetzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.

Bitte geben Sie unbedingt Ihre Telefonnummer an

Er ist nun Bäcker – aber es gibt eine Hürde

Migration Sanusie Barrie hat die Bäckerprüfung bestanden. Sein Lehrbetrieb in Zusamaltheim will ihn weiterhin beschäftigen. Doch nun muss der Mann aus Sierra Leone eine Aufgabe meistern, die ihn ängstigt.

VON BRIGITTE BUNK

Zusamaltheim Seit fünf Jahren ist Sanusie Barrie aus Sierra Leone in Deutschland. Er ist Bäckergehilfe, hat nach zweieinhalb Jahren Lehrzeit die Prüfung bestanden. Stolz sagt Klaus Trost, Lehrherr und Arbeitgeber des 28-Jährigen: „Jetzt hat er die Grundkenntnisse, aber als Geselle fängst du erst richtig an zu lernen.“ Gerne beschäftigt der Inhaber der Bäckerei Wagner in Zusamaltheim den jungen Mann weiter, der in Sierra Leone geboren ist, viele Momente der Angst überwunden und Aufgaben gemeistert hat: „Er ist gut integriert und so ein höflicher, hilfsbereiter Kerl, dass ihn alle in der Firma mögen.“ Sanusie Barries Aufenthaltserlaubnis wird, nachdem sein Chef den Arbeitsvertrag ans Landratsamt geschickt hat, voraussichtlich verlängert. Doch dann muss er, was Klaus Trost ärgert, zurück in sein Heimatland, um seinen Pass zu holen. Wohl ist Sanusie Barrie bei dem Gedanken daran nicht. Bei einem seiner Freunde, ebenfalls aus Sierra Leone, sei es zwar relativ einfach gewesen. Der kam schnell zurück. Ein anderer jedoch, aus Nigeria, ist seit einem halben Jahr weg ...

Ein Jahr lang hat die Flucht aus dem westafrikanischen Land nach Deutschland gedauert, erinnert sich der Zusamaltheimer, der inzwischen ein Zimmer oberhalb der Bäckerei bewohnt. „Ich bin durch viele Länder in Afrika gereist: von Sierra Leone nach Guinea, Mali, Burkina Faso, Niger, durch Algerien nach Marokko.“ Teils mit dem Bus, mit Autos durch die Sahara. „Es war schwierig, von Marokko nach Spanien zu kommen, deshalb war ich etwa sechs Monate dort“, erinnert er sich an die Ungewissheit, wie es weitergeht. Dann war er als einer von 75 Leuten auf einem vollen Boot – „man konnte sich nicht umdrehen“ – unterwegs auf die Insel Las Palmas, von wo aus er mit dem Flugzeug nach Bilbao in Spanien



Sanusie Barrie hat seine Ausbildung zum Bäcker in Zusamaltheim gemacht. Am liebsten macht der 28-Jährige Semmeln, aber er kann auch einen Hefezopf flechten.

Foto: Brigitte Bunk

kam. Drei Monate war er dort, zwei davon im Gefängnis – „sie haben gesagt, das ist die Regel“. Mit dem Zug fuhr er durch Frankreich nach Deutschland. Zwei Wochen war er in Deggendorf, sechs Monate in Freyung, bevor er im November

2017 in Zusamaltheim ankam. Schon im Januar 2018 begann er an der Berufsschule in Höchstädt Deutsch zu lernen, bestand im Juli 2019 die B1-Prüfung und startete zwei Monate später mit der Ausbildung. Auf der Fit for Job in Höchst-

städt war der ehrgeizige junge Mann im Februar 2019 mit Klaus Trosts Vorgänger Anton Wagner ins Gespräch gekommen, der ihm ein Schnupperpraktikum angeboten hatte. Das hat er auch bei der Bau- firma Ausperger gleich nebenan ge-

macht, sich aber für das Bäckerhandwerk und weitere Praktikumswochen in der Bäckerei Wagner entschieden.

„Wir arbeiten in der Nacht und haben am Tag frei“, sagt er mit einem breiten Lächeln im Gesicht. Und er lobt seine Chefs, Klaus Trost hat fünf Monate später den Betrieb übernommen: „Ich habe viel Hilfe bekommen.“ Sei es, wenn er jemanden braucht, der ihn in eine andere Stadt fährt, oder wenn er aufs Landratsamt muss. Auch als er fragte, ob er die Lehrzeit von drei auf zweieinhalb Jahre verkürzen dürfe, weil er sich eine eigene Existenz aufbauen möchte: eine eigene Wohnung, den Führerschein machen, eine Frau finden ... Da sagte Klaus Trost: „Es kann ja nicht mehr passieren, als dass er durchfällt und die Prüfung ein halbes Jahr später noch einmal machen muss.“ Aber Sanusie Barrie hat bestanden. In der Praxis mit der Theorie das Schwerste war? „Ich musste die Fragen vorsichtig lesen und hatte nicht mehr Zeit als die Deutlichen.“ Gerade bei den Mathe-Aufgaben sei die Fragestellung oft verzwickelt.

Doch nun darf er seine Arbeit machen, am liebsten Semmeln. „Er beherrscht die Anlage so gut wie kein anderer“, bestätigt Klaus Trost. Und der junge Geselle darf noch in einer anderen Bäckerei sehen, wie es dort auf- und zugeht. Bäckermeister Trost ist Teil eines Helferkreises aus Bäckereien ähnlicher Konstellation. Und die tauschen untereinander ihre Gesellen aus, damit die ihr Wissen auch in anderen Betrieben erweitern können.

Sanusie Barrie ist froh, dass er diesen Weg geschafft hat. Warum er die Heimat und damit seine Familie verlassen hat? Wäre er in seiner Heimat geblieben, säße er womöglich im Gefängnis, wie viele der jungen Leute, die in der Partei mitgearbeitet haben, die von 2008 bis 2018 den Präsidenten gestellt hat, erklärt der 28-Jährige.

Zehntes Joker-Tor von Schimmer

Fußball: Wertinger wird im „Kicker“ besonders erwähnt

Wertingen/Heidenheim Seit Sommer 2019 spielt Stefan Schimmer beim 1. FC Heidenheim in der 2. Bundesliga. Zum Stammspieler hat es der gelernte Angreifer in seinen mehr als zweieinhalb Jahren beim Profiklub von der Ostalb allerdings noch nicht geschafft. Der „Kicker“, die größte Sport-Fachzeitung in Deutschland, nahm in dieser Woche dennoch Notiz für den aus Wertingen stammenden Offensivspieler. Beim jüngsten 1:1 gegen Dynamo Dresden, als Schimmer in der 46. Minute eingewechselt wurde, gelang dem 27-Jährigen sein insgesamt zehntes Zweitliga-Tor.

Alle hat er für Heidenheim in seiner Rolle als Joker erzielt. In dieser Saison war es Schimmers zweiter Treffer.

Zweimal traf er auch im Spieljahr 2020/21, während er in seiner ersten Zweitligasaison für das Team von Trainer Frank Schmidt insgesamt sechsmal traf. Dabei erzielte er sein erstes Tor auswärts im Max-Morlock-Stadion in Nürnberg. 0:2 lag der 1. FC Heidenheim damals zurück, ehe er kurz vor Schluss zum 2:2-Endstand traf. Gut möglich, dass Stefan Schimmer am kommenden Sonntag im Heimspiel gegen den SV Sandhausen wieder als Joker zum Einsatz kommt. Vielleicht lässt er dann gleich seinen elften Zweitligatreffer folgen. (her)



Stefan Schimmer



Vor eineinhalb Jahren standen sich die damalige U9 des TSV Wertingen und des FC Bayern München schon einmal auf dem Judenberg gegenüber. Die Gastgeber – links im Bild Jakob Losleben – verloren mit 1:9.

Foto: TSV Wertingen

FC Bayern zu Gast

Jugendfußball Blitzturnier der U10 in Wertingen.

Wertingen Die Vorfreude bei Bernhard Losleben ist deutlich zu spüren: „Wir hoffen, dass dies ein toller Tag für den Jugendfußball wird“, sagt der Trainer der U10 (E-Jugend)-Mannschaft des TSV Wertingen vor dem UR-Bau-Blitzturnier am morgigen Samstag im Stadion auf dem Judenberg. Vor allem für die heimischen TSV-Kicker ist der Vergleich mit dem gleichaltrigen Nachwuchs des FC Bayern München, 1. FC Heidenheim und FC Wacker Innsbruck eine große Gelegenheit, um zu zeigen, dass man auch mit namhaften Gegnern mithalten kann. Gespielt wird ab 11 Uhr im Modus „Jeder gegen jeden“ mit Hin- und Rückspiel. Die Spieldauer beträgt pro Begegnung 13 Minuten. Wer am Ende die meisten Punkte gesammelt hat, darf bei der Siegerehrung gegen 15 Uhr den UR-

Pokal in die Höhe strecken. Einen Leistungsvergleich gegen den FC Bayern München haben die Wertinger Talente schon hinter sich. Im Oktober 2020, damals noch in der U9-Jugend, verloren die Gastgeber mit 1:7. Froh ist Bernhard Losleben, dass für das Turnier morgen Zuschauer erlaubt sind und auch für ausreichend Verpflegung aller Gäste gesorgt ist. (her)

Spielplan: 11 Uhr: TSV Wertingen – FC Heidenheim; 11:16 Uhr: FC Bayern – Wacker Innsbruck; 11:32 Uhr: Innsbruck – Heidenheim; 11:48 Uhr: FC Bayern – TSV Wertingen; 12:04 Uhr: Heidenheim – FC Bayern; 12:20 Uhr: Wertingen – Innsbruck; 13:10 Uhr: Heidenheim – Wertingen; 13:26 Uhr: Innsbruck – FC Bayern; 13:42 Uhr: Heidenheim – Innsbruck; 13:58 Uhr: Wertingen – FC Bayern; 14:14 Uhr: FC Bayern – Heidenheim; 14:30 Uhr: Innsbruck – Wertingen

Nicht die Platte putzen

Tischtennis Was sich der TTC Langweid von den beiden Heimspielen gegen die DJK Offenburg und Spitzenreiter MTV Tostedt erwartet.

VON OLIVER REISER

Langweid Während in Bayern der Mannschaftsspielbetrieb im Tischtennis nach der unfreiwilligen Corona-Pause wie geplant am 1. März fortgesetzt wird, haben die Bundesligen schon seit dem 5. Februar ihren Spielbetrieb wieder aufgenommen. Und da haben die Frauen des TTC Langweid für einen Paukenschlag gesorgt. Beim Herbstmeister TuS Uentrop, gegen den man in der Vorrunde noch sang- und klanglos mit 0:6 verloren hatte, holten Charlotte Bardsley, Loan Le, Melanie Merk und Vitalja Venckute ein sensationelles 5:5-Unentschieden.

Bitter: Da einige Mannschaften wegen diverser Corona-Fälle nicht antraten, wurden Spiele für die Langweider Mitkonkurrenten im Abstiegskampf am grünen Tisch gewertet, sodass der TTC trotz des Punktgewinns auf den letzten Platz zurückgefallen ist. Auch wenn die Aufgaben im kommenden Heimspieldoppel durchaus schwierig sind, will man nicht so schnell die Platte putzen.

Am Samstag (18 Uhr) erwartet man die DJK Offenburg, am Sonntag (10 Uhr) den Spitzenreiter MTV Tostedt in der Dreifachturnhalle. „Wenn wir so spielen wie zuletzt in Uentrop, haben wir gegen jede Mannschaft eine Chance“, sagt Barbara Jungbauer, die zuletzt Teammanagerin Cennet Durgun vertreten hatte. „Aber man kann inzwischen gar nichts mehr sagen, weil man immer erst abwarten muss, wer zu Spielbeginn tatsächlich in der Halle steht.“ Das hänge nicht nur mit Corona, sondern auch mit der

Ukraine-Krise zusammen. In Langweid macht man sich deshalb Sorgen, ob Vitalja Venckute rechtzeitig aus ihrer Heimat Kaunas in Litauen eintreffen wird oder ob es Probleme mit dem Flugverkehr geben könnte.

Auf jeden Fall dabei ist Neuzugang Melanie Merk, die seit Freitag zusammen mit Charlotte Bardsley und Loan Le in Langweid trainiert. Die 15-jährige Matchwinnerin beim Überraschungscoup in Uentrop könnte am Sonntag auf ihre gleichaltrige Konkurrentin Mia Griesel treffen. Sie ist die derzeitige Nummer eins in Deutschland, hat beim letzten Top-Zwölf-Turnier nur ein Spiel verloren – gegen Melanie Merk. Für die Zuschauer in der Dreifachsporthalle gilt die 2G-Regel. Sie müssen also entweder

geimpft oder genesen sein. Außerdem besteht Maskenpflicht.

Mit der Entscheidung, den Spielbetrieb am 1. März fortzusetzen, hält das Präsidium des Bayerischen Tischtennis-Verbands an seinem Beschluss vom 21. Dezember fest. Der Mannschaftsspielbetrieb war am 25. November 2021 zunächst bis Ende des Jahres ausgesetzt und dann die Unterbrechung bis zum 28. Februar 2022 verlängert worden.

Zuvor hatte der BTTV ein Stimmungsbild in den Bezirken eingeholt, welches eine klare Mehrheit pro Saison-Weiterführung ergab. Bestärkt wurde das Entscheidungsgremium auch durch die Lockerungen der Beschränkungen seitens der Staatsregierung in der vergangenen Woche.



Langweids Teammanagerin Cennet Durgun will mit ihrer Truppe nicht die Platte putzen. Die Ball- und Tischreinigung steht nicht mehr im Fokus, nachdem auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse die Vermeidung der Übertragung über Aerosole die zentrale Rolle bei der Verbreitung des Corona-Virus spielt und Schmierinfektionen nachrangig zu betrachten sind.

Foto: Marcus Merk